

Milchviehbetrieb Haltmayer setzt auf Nachhaltigkeit

Herbert Haltmayer, Kreisvorsitzender des BDM im Landkreis Kelheim, bewirtschaftet in Allhofen mit seiner Frau Maria, Sohn Johannes und Schwiegertochter Maria einen Milchviehbetrieb mit 90 Kühen und eigener Nachzucht.

Zum Betrieb gehören 25 ha Wiesen sowie 46 ha Ackerland. Auf diesem werden ca. 25 ha Mais und ca. 21 ha Winterweizen angebaut.

Um die Grundfuttermenge zu erhöhen und die Fruchtfolge zu erweitern, setzen die Haltmayers auf mehrjähriges Klee gras, ebenso wird nach der Weizenfurche Senf eingesät. Im Frühjahr erfolgt die Maissaat mit einem neuen Direktsaatgerät.

Die Freude war groß, als im Juli 2003 der neue, tiergerechte Laufstall zum Einzug fertiggestellt war. Schon unmittelbar nach der Inbetriebnahme traten die ersten Probleme auf. So fiel die Milchleistung auf ca. 6.500 kg/Kuh und gleichzeitig stieg die Zellzahl auf 400.000 - 800.000 Zellen an.

Die Grundfutterleistung war ganz schlecht; die Leistung wurde vor allem über das Kraftfutter gekauft. Im alten Anbindestall war die Leistung noch



ALS ZWISCHENFRUCHT WIRD SENF ANGEBAUT.



V.L.N.R.: BERATER RUPERT PAULUS, MARIA UND HERBERT HALTMAYER, SOHN RUPERT, JUNGLANDWIRT JOHANNES UND EHEFRAU MARIA MIT TOCHTER MARIE SOPHIE HALTMAYER.

hervorragend: 9.000 kg/Kuh und die Zellzahl lag bei 100.000 - 150.000 Zellen.

Nun könnte man annehmen, dass die Umstellung, der Stress und die neue Umgebung die Ursache sein könnte. Als die Situation im November 2003 noch nicht besser wurde, waren die Sorgen groß. Die Haltmayers wussten sich nicht mehr zu helfen. Ihr Schwager Rupert Eichhammer aus Mitterfecking, ebenfalls Milchviehhalter, empfahl ihnen schließlich ein System der Firma Plocher, das er selbst bereits seit 2002 als Gesamtkonzept auf seinem Betrieb mit sehr gutem Erfolg einsetzt.

Ende November wurde Plocher-Fachberater Rupert Paulus von der Familie Haltmayer eingeladen.

Nach einer intensiven Beratung hinsichtlich möglicher Ursachen suchte man nach den Symptomen für die beeinträchtigte Leistung. Entscheidend sei, dass man die Ursachen behandelt durch Milieuveränderung und nicht nur Symptome bekämpft, erklärte Paulus.

Daraufhin entschloss sich Familie Haltmayer, das Gesamtkonzept einzusetzen. An den Wasserhauptleitungen für den Stall wurden drei so genannte plocherkats befestigt (Quellwasserqualität und Härtestabilisierung). Das wichtigste und günstigste Futtermittel ist das Wasser: Je mehr vitales Wasser die Kuh säuft, desto besser ist die Stoffwechselfunktion und Milchleistung.

Zum Einsatz kam auch ein Einzelfuttermittel von Plocher (ca. 2 - 20 g je Kuh/

Tag), das über den Futtermischwagen einmal am Tag eingemischt wurde. Damit sollte ein Vitalisierungsprozess im Organismus der Tiere eingeleitet werden, es sollte das Wohlbefinden und die Leistungsbereitschaft der Tiere steigern, die Futterverwertung und Verdauung steigern, den Stoffwechsel fördern und so die Fleisch- und Milchqualität optimieren.

Außerdem wurde die Gülle im Stallbereich mit plocher gülle & jauche (5 g/GVE/Woche) mittels Gießkanne ausgebracht. So sollte die Gülle in den Rottezustand (aerob) übergeführt werden. Insgesamt war das Ziel, damit die Gülle zu homogenisieren, die Nährstoffe zu erhalten und pflanzenverfügbar zu machen und damit den Humusaufbau im Boden zu fördern. Ein weiterer wichtiger Effekt, der damit erzielt werden sollte, war eine Hygienisierung des Stalles mit weniger Fliegen und einer deutlichen Reduzierung der Keimzahlen aufgrund eines besseren Stallklimas und mehr Liegekomfort.

Im Frühjahr 2004 setzte man dann den plocher bodenaktivator 1-2-3 mit je 300 g/ha auf Wiesen und Ackerland ein. Ausgebracht wurde dieser über die Gülle und Pflanzenschutzspritze. So sollte das Bodenleben aktiviert werden, Mineralstoffe und Spurenelemente sollten pflanzenverfügbar bereitgestellt werden und gleichzeitig eine Flächenkompostierung durch einen guten Rotteverlauf stattfinden können.

Das Getreide behandelte man in Stadium 37 und 51 mit den Plocher Pflan-



zenhilfsmitteln (aktiv-blatt – pflanzen do – pflanzenvital mg – pflanzenvital f1 je 100 g/ha), um die Photosyntheseleistung zu verbessern, die Pflanzenentwicklung zu fördern und die Stoffwechselfvorgänge und die Resistenz zu erhöhen.

Rupert Paulus besuchte die Familie regelmäßig, um die Veränderungen im Stall und Ackerbau zu vergleichen.

Familie Haltmayer stellte Folgendes fest: Bis heute gab es keine Probleme im Bereich Wassertränken durch Rost und Kalk. Erfreulich ist, dass die Wassermenge nach dem Einbau um ca. 10 % gestiegen ist.

Am Anfang war Familie Haltmayer skeptisch, denn die Zellzahlen stiegen kurzzeitig noch einmal nach oben. Berater Rupert Paulus erklärte das damit, dass durch die Aktivierung des Stoffwechsels der ganze Organismus verändert worden sei und eine Reinigung stattgefunden hätte.

Nach ca. zwei bis drei Monaten sank die Zellzahl des gesamten Bestands schließlich auf 100.000-150.000 Zellen. Ebenso stieg stetig die Milchleistung an: Nach ca. einem Jahr erreichte man wieder die 8.000 – 9.000 kg/Kuh, die bis heute gelten. Was den Haltmayers noch besonders auffiel: Das Fell der Kühe glänzt und die Tiergesundheit

nahm zu (keine Räude und Klauenprobleme).

Bei der Gülle stellten Haltmayers fest, dass sich nach ca. 4 Wochen auf der Schwimmdecke im Kanal Blasen bildeten und die Gülle gleichmäßig in den Güllebehälter abfloss. Die Fliegenpopulation ging erheblich zurück, weil es keine Schwimmschichten mehr gibt, in der die Fliegeier überleben können. Im Behälter selbst wurde die Gülle homogen, ließ sich leichter und schneller rühren. Ebenso wurde der Geruch angenehmer als früher, auch Weizen und Wiesengräser wurden nicht mehr verätzt. Der Düngewert der Gülle war höher als bisher.

Große Verbesserungen konnte Familie Haltmayer auch auf den Wiesen und im Ackerbau feststellen. Die Grasnarbe wurde dichter, Süßgräser und Kleearten vermehrten sich, was wiederum den Kühen sehr zugute kam. Der Nährstoffgehalt MJ NEL/kg T erhöhte sich beim Grünland.

Die Grundfutterleistung stieg jährlich. Seit 2009 haben die Haltmayers 350.000 kg Milchleistung aus dem Grundfutter, was sie mit der Rottegülle und dem Bodenaktivator - bei weniger Mineraldüngung (ca. 1/3) - erreichten.

Beim Winterweizen stiegen die Erträ-

ge und Qualität trotz Einsparung von Fungiziden um ca. 50 %, auch die mineralische Düngung wurde um ca. 20 % reduziert. Die Weizenbestände reiften gleichmäßiger und teilweise früher ab.

Auch die Maiserträge verbesserten sich, obwohl man auch hier einsparte, indem man die mineralische Düngung um ca. 30 % reduzierte. 2011 verglichen die Haltmayers ihre Mais-Einzelpflanzen mit Pflanzen aus der Nähe und stellte fest, dass ihr Mais ein höheres Ganzpflanzen- und Kolbengewicht hatte, die Stängel waren dicker und die Wurzeln kräftiger, länger und zahlreicher.

Johannes und Herbert Haltmayer konnten außerdem über Jahre die positive Veränderung des Bodens sehen. Durch die Aktivierung bildeten sich mehr Mikroorganismen, dadurch wurde er krümeliger und lockerer und die Bodenfruchtbarkeit stieg. Bei jeder Spatendiagnose findet man sehr viele Regenwürmer und Regenwurmkot. Ihre Ernterückstände verrotten besser und im darauffolgenden Jahr gibt es keine Probleme hinsichtlich Fusarium und Schädlingen im Maisanbau. Die Durchwurzelung ist bei allen Beständen deutlich sichtbar.

Bei der Bodenbearbeitung stellten die Haltmayers fest, dass nicht nur die Bearbeitung mit Grubber und Pflug leichter geht. Auch die Wasserhaltefähigkeit und Kapillarwirkung verbesserte sich, was bei den jetzigen Wetterkapriolen (Trockenheit - sintflutartige Niederschlägen) ihrer Meinung nach wichtig ist.

Herbert Haltmayer resümiert: „Wir sind sehr zufrieden, weil wir eine nachhaltige Landwirtschaft betreiben und die Wertschöpfung der Gülle und des Bodens optimieren können. Wir können jetzt mit weniger chemischen Mitteln und Dünger mehr Gewinn pro GVE/ha erreichen, haben eine leistungsstarke Milchviehherde und können die Bodenfruchtbarkeit auch für die nächste Generation erhalten, was uns sehr wichtig ist!“ (RP)



MAISVERGLEICH – LINKS DER MAIS VON FAMILIE HALTMAYER MIT DEUTLICH BETTERER WURZELSTRUKTUR.